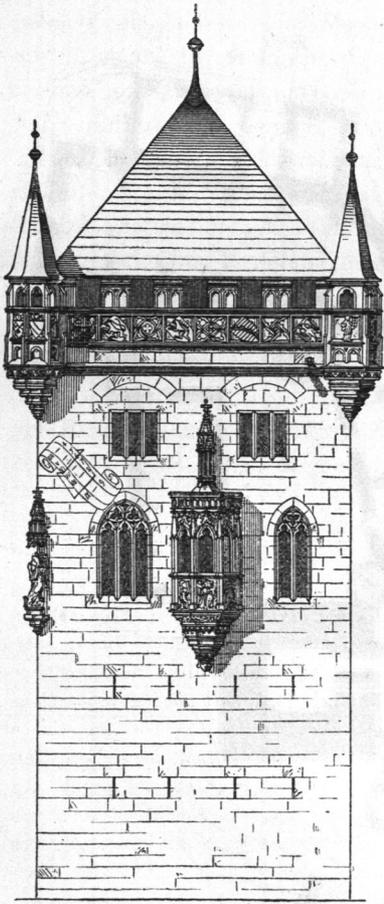


Durch die Scharten der Zinnen hindurch konnte man die Feinde beschiefsen, welche auf der Nogat waren, vor Allem aber auch von dem einen Eckthurme aus jene, welche über die Brücke kamen und das Wasserthor angriffen. Es scheint, daß gerade um deswillen der ganze Bau so weit hervorgehoben ist; denn weiter mochte eben damals selbst eine mit Maschinen gespannte Mauerarmbrust nicht reichen. Wie die ursprüngliche Dach-Construction war, wissen wir allerdings nicht; aber es war doch möglich, fast 2 m Breite für den Wehgang an den Langseiten zu erhalten, und auf den Thürmen ergaben sich Platten von etwa 5 m Durchmesser, so daß von dort oben noch kräftige Pfeile mit Maschinen geworfen werden konnten, die Flufs und Brücke bis etwa zur Mitte beherrschten. Waren aber etwa Feinde bereits im Zwinger, so genügten Handarmbrüste, um durch die von ausen gar nicht sichtbaren unteren Oeffnungen Pfeile herabzuschiefsen und die Annäherung an den Graben zu verhindern. Es konnte aber auch im Augenblicke einer nahen Gefahr gar nicht schaden, daß Fenster genug vorhanden waren, hinter denen, wenn auch mangelhaft gedeckt, Schützen mit Bogen und Armbrust stehen konnten.

In die Reihe der festen Häuser gehört auch das der *Lorenz-Kirche* zu Nürnberg gegenüber stehende, weit bekannte *Schlüßelfelder'sche* Stiftungshaus<sup>175)</sup>, das in den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts errichtet worden ist. Es enthält zu

140.  
Schlüßelfelder-  
sches Haus  
zu  
Nürnberg.

Fig. 129.



*Schlüßelfelder'sches* Haus zu Nürnberg.

1/250 n. Gr.

unterst zwei Geschosse, die vollständig umgebaut sind, über deren ursprüngliche Gestaltung gar nichts fest steht, von denen wir eben deshalb glauben, annehmen zu sollen, daß überhaupt dieselben ursprünglich nur als Magazine dienten; denn nicht bloß wendete sich die Front damals dem Friedhofe der *Lorenz-Kirche* zu; sondern man würde auch kaum später zu solch totalem Umbau gekommen sein, wenn früher schon Wohnräume vorhanden gewesen wären. Auch über die Treppenanlage, wie sie ursprünglich in dem nahezu quadratisch angelegten Bau wohl vorhanden war, fehlt jeder Aufschluß<sup>176)</sup>. Eben so wenig ist bekannt, wo der Eingang lag und wie er beschaffen war. Der ganze thurmartige Bau macht den Eindruck, als sei er schon ursprünglich Theil einer größeren Anlage gewesen, obwohl sich nachweisen läßt, daß die auf beiden Seiten anstossenden Nachbargebäude nach Norden und Westen früher nicht dazu gehört haben, sondern daß selbst die jetzt dazu gehörigen, auf der Westseite, erst spät dazu gekommen sind. Es liegt also keine Veranlassung vor, von der im Grundrisse nahezu quadratischen Anlage, deren Aehnlichkeit mit den Wohnthürmen der früheren Periode (insbesondere dem Friefacher) sofort auffallen muß, mehr zu erwähnen, als die schöne Frontenbildung der Ost- und Südseite. Wir geben in Fig. 129 die Ostseite wieder, die im Uebrigen, mit Ausnahme der Dachform der Südfront, gleich ist und nur das reizende Chörchen vor ihr voraus hat.

<sup>175)</sup> Das ohne jede Begründung, aber erst in unserem Jahrhundert, den Namen »Naffauer Haus« erhalten hat.

<sup>176)</sup> Wahrscheinlich lag sie an der Westseite zwischen diesem und dem erst später dazu gekauften Nachbarhause.